

Gemeine darum, sie käme uns mit Stumpf und Stiel entgegen — der Schulmeister und seine blöckenden Rangen vorweg. — Ei, schwere Karrete! Nun muß man Sie wohl gnädigen?

Vielmehr zum Teufel geh'n! rief Hugo, theils grollend, theils ergötzt; entriß ihm den Küchenzettel und sagte nach der Durchsicht: Ich werde an der Gast-tafel speisen; für jetzt aber packe Dich!

Markus eilte nun — Trotz der schönen Behand-lung stolz auf seinen Herrn, zu dem befreundeten Haus-manne hinab, um ihm das hohe, jenem gewordene Heil zu verkündigen. Bärleder war eben auch, doch unverrichteter Sache von dem Teiche Bethesda zu-rückgekommen, die Nachricht entflammte seinen Neid, er warf ergrimmt den Sonntagrock gegen die Wand und rief: Da sieht man, wie Fortuna, die alte Kage, spielt! Du weißt denn wohl, Herr Bruder! von mein sechs Wunden und was ich im russischen Kriege als Schützen, Grenadier gelitten und gethan?

M. O, besser als Ihr selbst.

B. Ich habe es Dir zum Theil im Rosenbaume erzählt.

M. Ganz und drei Viertel Mal — dann wie-der auf Trampelmann's und im halben Monde, auch bei der lahmen Jule und anderwärts.

B. Daß bei Wischnitschna eine halbe Batterie über mich wegging.

M. Gut, daß es nicht die ganze war.

B. Daß mir noch jetzt eine Kalmücken-Pfeil-spiße im Sitzfleisch steckt.

M. Wer kann sich da zur Ruhe setzen?

B. Vor Allem, wie ich endlich im Sturm Laufe um die Nase kam. Ah, pauvre Camarade! rief Napoleon, der eben vorüber ritt.

M. Bei Trampelmann's hieß es ja, sie sey er-froren!

B. Nur auf der Wetterseite, Schatz! ein Streif-schuß warf den linken Flügel. Nun aber frage ich: Ward je Dein Herr im Herrndienste gerädert? Wo hat er die Blessuren? — Wie? — Und hat der Held aller Helden wohl je ein solches Wort an ihn verloren? Ah, mon cher Bärleder! würde ich heute im schlimm-sten Falle als Minister gesagt haben: So und so — das und das — pauvre Camarade! Ich werde un-vergessen seyn, nur steht mir noch bis Ostern oder Pfing-sten in Geduld und trinkt unterdessen auf meine Ges-sundheit. Beineben hätte ich dem alten, meritirten Manne wenigstens einen oder zwei Dukaten in die Faust gespielt, hätte nach der Frau und den Kindern gefragt und einen Gruß an die vermehden lassen, denn meine Alte schiert der Hochmuthteufel, sie wäre Des-ken hoch gesprungen!

Kommt mit in's Büdchen, sagte Markus: ich halte Euch heute, meinem Herrn zu Ehren, frei; wir wollen auf sein Vivat trinken und was Apartes — ich rechne es ihm an.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

#### Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Eben so verhielt es sich mit der Musik; hatte man sich gefürchtet, dieser Himmelstochter für immer ent-sagen zu müssen — denn ob jenseit der blauen Ge-birge auch musizirt wird, ist doch immer problematisch — so freute man sich herzlich, noch diesseit der blauen Gebirge geblieben zu seyn, um bekannte Melodien zu hören und nicht auf andere, unbekannte Melodien an-gewiesen worden zu seyn; und so mußte es geschehen und geschah auch, daß die musikalischen Morgenunter-haltungen des Herren Kammermusikus Ganj, die Soiréen des Herrn Concertmeisters Möser, die Con-certe der Herren Hauck und Panofka, in welchen einige Gesänge aus Meierbeer's berühmter Oper: Robert le diable, Interesse erregten, des Musik Di-rectors und trefflichen Violinspielers Herrn Léon de St. Lubin, des jungen August Birnbach, der Sing-Akademie, in welchem Mad. Milder zeigte, daß pensionirte Sängerinnen auch noch zu singen verste-hen, und bedauern ließ, daß manche Sängerinnen pen-sionirt sind, ungewöhnliche Theilnahme und Zuspruch fanden.

Gleiche Motive mochten auch den Saal des eng-lischen Hauses, in welchem Herr von Holtei seine dra-matischen Vorlesungen hielt, bis an den Rand mit der auserlesensten Gesellschaft gefüllt haben, und ich muß bekennen, daß es mich selbst etwas verdrießen wür-de, wenn ich durch die gewisse Madam expedirt wor-den wäre, ohne Holberg's „Geert Westphaler“ und „Wochenstube“, Klinger's „Konradin“ und Shak-speare's „Viel Lärm um Nichts“ von Hrn. v. Holtei lesen gehört zu haben.

Da „Robert der Teufel“ jetzt in Frankreich und

Deutschland in die Mode gekommen ist, so würde Herr v. Holtei wohl nicht übel gethan haben, wenn er sei-ne, mit wahrhaft poetischen Schönheiten ausgestattete Bearbeitung dieses Robert's, welche ich in einer un-ter dem Titel: „Beiträge für das königstädtische Thea-ter“, erschienenen Sammlung seiner dramatischen Werke mit Vergnügen gelesen habe, seinen gebildeten und aufmerksamen Zuhörern vorgetragen hätte.

Einige neue dramatische und dramatisch-musika-lische Genüsse, welche uns von Berlins deutschen und französischen Bühnen gewährt wurden, einige interes-sante Fremde, welche auf diesen Bühnen erschienen, liebenswürdige Personen, als Mad. Robert St. Roman, welche aus dem Auslande zurückgekehrt sind, haben uns denn auch etwas erheitert und ge-stärkt, um der verhängnißvollen Zukunft mit einiger Fassung entgegensehen zu können.

Zu den erheiternenden und stärkenden Genüssen dür-fen aber folgende, an beiden Bühnen gegebene neue Produkte durchaus nicht gerechnet werden; an der königl. Bühne: „der Orakelspruch“, Oper in 1 Akt von Contessa, Musik von Bar. v. Lauer; „Zampa, oder die Marmorbraut“, Op. in 3 Abth., n. d. Franz. des Melesville von E. Blum, Musik von Herold; „das dop-pelte Rendezvous, oder moskowitische Intriguen“, Lust-spiel in 5 Akten vom Hofr. Raupach; „der Doppelgän-ger“, Orig. Lustsp. in 4 Akten, nach einer Erzählung von Ad. v. Schaden von Fr. v. Holbein. An der kö-nigstädtischen Bühne: „die musikalische Sprache“, kom. Oper in 1 Akt, n. d. Franz. von Hrn. Fried. Genée, Musik von Halevy; „der Gemsenjäger“, rom. Schausp. in 3 Akten von Told; „der Rosamundenthurm“, rom. Schausp. in 5 Akten von Marsano; Rosebue's „Ba-yard“; „die Bierstube“, eine Lokal-Pesce von Glas-brenner; „der Nachtwächter“, Schauspiel in 5 Akten, nach dem Franz. von Lember.

(Die Fortsetzung folgt.)